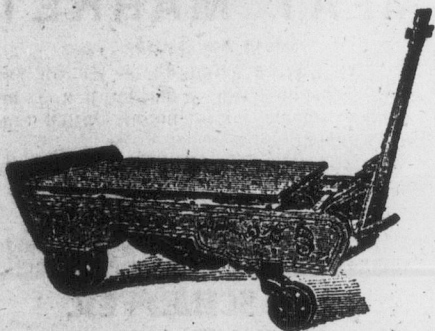
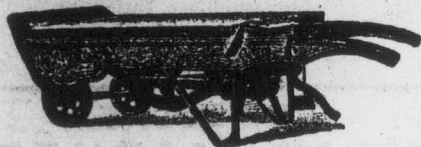
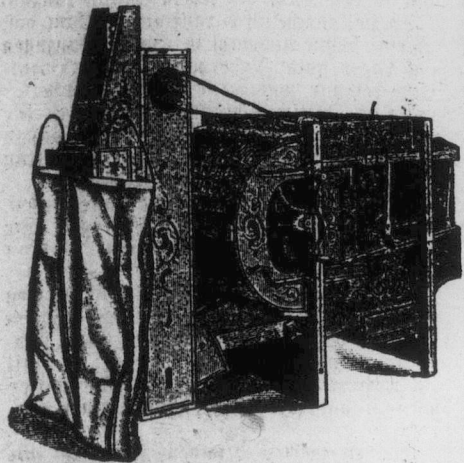


Groceries! Kleider! Schuhe!

zu den gewöhnlichen Preisen. Wer Cash bezahlt, bekommt einen Discount wie immer. Zwei Carladungen Mehl an Hand. Wer von mir kauft, bezahlt sich selbst seine Fahrt hierher, weil er es billiger erhält als sonstwo.

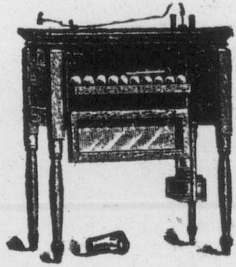
Mache hiermit bekannt, daß ich von jetzt an **Schuhe, Kleider, Hardware usw. für Kostenpreis verkaufe**, so daß ein jeder für wenig Geld seinen Winterbedarf kaufen kann und ich meine Verbindlichkeiten ausgleichen kann. Auch bitte ich, wer immer mir schuldig ist, sobald als möglich dies zu berichtigen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.



Sieben erhalten **Getreideputzmühlen, Brutmashinen** (incubators) und **schiebbare Desimalwagen** der besten Sorte, welche ich in Dana zur Besichtigung halte. Es wird jedem zum Vorteil gereichen, sich brieflich oder mündlich mit die Preise zu erkundigen. Wer früh bestellt, erhält besonders günstige Bedingungen.

Ich mache bekannt, daß ich Agent bin für die Firma **Somerville Granite & Marble Works**. Wer immer ein Monument haben will, ist freundlich gebeten, Probemuster und Bedingungen bei mir zu erkundigen.

Berüchtigt die **Gophers**, welche euren Feldern großen Schaden tun. Gopher-Gift anhand; bei Einsetzung von 25 cts. wird es an irgend eine Adresse gesandt. Leichtes und sicheres Mittel.



Achtungsvollst mit Gruß,

Fred Imhoff, = = Dana & Leopold, Sask.
General Merchant.

UNDER BUY

LUSE LAND COMPANY

INCORPORATED

UNDER SELL

Die besten Ländereien in der St. Peters Kolonie

sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY

Hauptoffice: 138 East Third Street, St. Paul, Minn.
Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansiedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorsprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MÜNSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	60	Mehl, Patent	\$2.40
" " 2	57	" zweite Qualität	1.75
Hafer No. 1	25	Kartoffeln	.30
Gerste No. 1	28	Butter	.20
Flachs No. 1	92	Eier	.20

er, „es ist schon bald Zeit zum Ersteläuten und ich hab noch nicht beigeläutet... um 6 Uhr ist Kopulation.“

Mit diesen Worten stürzte er in höchster Aufregung zur Türe hinaus. Die 3 Spitzbuben aber hielten sich den Bauch vor Lachen. — Bald tönte in drei deutlichen Absätzen die Zwölferglocke vom Turm; 5 Minuten später verkündete schon die große Festglocke mit mächtigem Schall, daß es in einer halben Stunde eine Kopulation gebe. — Im Dorfe wurden einzelne Stimmen laut, dann war es wieder totenstill. Der Küster richtete einiges zur Kopulation her, dann ging er hinaus zum Dorfbrunnen, um sich den Schädel zu kühlen. Da rannte aber schon der Fichtenbauer daher und schrie:

„Was gibt's denn? Hat's nicht geläutet?“
„Was wird's denn geben? Um sechs Uhr ist Kopulation!“ schnarrte der Küster, „gerade hab ich das Erste geläutet.“

„Aber bist du denn verrückt, Ambrosi!“ rief der Bauer, „es ist ja erst halb ein Uhr.“

„Was du nicht sagst!“ schnauzte beleidigt der Ambrosi, „Küster von Höbling bin ich und ich werde wissen, wie früh's ist.“

„Meine Sachuhr geht auf die Minute,“ versicherte der Bauer, „und die zeigt erst halb ein.“

„Was dein Erdäpfel zeigt, ist mir gleich,“ bedeutete der Küster. „Die Kirchenuhr bin ich.“

Der Fichtenbauer ging; da lief aber schon der Brautvater über die Gasse und lärmte: „Was ist denn heut los miten in der Nacht? Es hat groß geläutet.“

Freilich hat's groß geläutet,“ schrie der Küster, „und wenn du nicht gleich heimrennst und die Braut holst, kann sich der Bräutigam mit einem Reichstuhl kopulieren lassen. In zehn Minuten ist's sechs und dann läut ich z'samm.“

„Auf unserer Stubenuhr ist's erst halb ein,“ leuchtete der Brautvater.

„Eure Kaffeemühl könnt's in den Rauchfang hängen,“ entgegnete der Küster, „wenn sie nur zu allen Quatemberzeiten recht geht — um sechs Uhr läut ich z'samm und dann wird kopuliert, sind die Brautleute da oder nicht.“

Der Brautvater rannte jammernd heim; der Küster aber hinüber zum Pfarrhof und riß heftig an der Nachtglocke. Gleich darauf steckte der Pfarrer den Kopf zum Fenster heraus und fragte, was es gebe.

„Haben Sie's verschlafen, Herr Pfarrer?“ sagte der Küster, „es ist gleich 6 Uhr und dann war Kopulation; die Brautleute können nicht warten, sonst veräumen sie den Zug.“

Der Pfarrer verschwand rasch am Fenster und der Küster ging in die Kirche. Niemand war da und Ambrosi ärgerte sich gründlich, weil auch noch keine Ministranten kommen wollten. Seine Uhr zeigte jetzt eine Minute über sechs. Doch kein Mensch kam, auch der Pfarrer nicht. Der Küster wollte verzappeln vor Ungeduld. Nun rannte er in die Glockenkammer und läutete mit allen Glöden zusammen, so gut er es eben machen konnte. Das Ding fiel aber sehr jämmerlich aus. „Gingl — gengl — ging — bum — ham — ging“ klang es durch die Nacht und das ganze Geläut nahm sich aus, als ob Sturm geschlagen werde. — Jetzt rannte der Pfarrer zur Kirchthür herein und rief schon von weitem:

„Was treibt Ihr denn, Ambrosi? Es ist erst 1 Uhr!“ — „Was Ihr nicht geträumt habt,“ gab der Ambrosi beleidigt zurück; „Küster von Höbling bin ich und ich werd wissen, wie früh's ist.“ — „Meine Uhr zeigt genau ein!“ erflärte der Pfarrer. — „Ihren Brater

mögen Sie der Katz geben,“ schnarrt der Küster; „die Kirchenuhr bin ich und die geht immer richtig, verstanden, Herr Pfarrer!“ — „Aber es ist ja kein Mensch in der Kirche,“ mahnte der Pfarrer. — „Die haben sich alle verschlafen,“ behauptete der Küster. — Nun ging der Pfarrer mit Ambrosi auf den Kirchplatz hinaus. Vom Pechwirt herüber knallten zwei Pistolenschüsse. In der Nachbarschaft ging ein Fenster auf und eine Stimme schrie: „Um's Himmels willen, was gibt's? Sind die Franzosen da?“ — Der Pfarrer mahnt abermals: „Küster, Küster, was habt Ihr angestellt!“

Da hörte man plötzlich vom Unterdörf herauf ein dumpfes Blasen und Luten. Es waren die großen Feuerwehrröhren. Der Feuerwehrrhauptmann hatte das Läuten für Sturm gehalten und schnell Feuerlärm blasen lassen. Jetzt kamen die erschreckten Leute haufenweise auf die Gasse. Die Braut lief mit zerzausten Haaren und im Werktagskleid daher und schrie den Küster an: „Du Hansstaspey... es ist ja erst ein, da schau her auf die Uhr!“ — „Deinen alten Zwiebel, kannst in den Bach werfen, Hans, du dumme! räsonierte der Ambrosi, „Küster bin ich, und ich werd wissen, wie früh es ist.“

Da wurde von allen Seiten Lärm. „Was gibt's? Wo brennt's? Was ist los? Sturm! Feuer!“ schrien die Leute durcheinander. Der Küster aber stieg auf die Friedhofmauer und schrie mit wahrer Stentorstimme: „Kopulation, 6 Uhr! — Kopulation! — Kopulation!“

Nun kam endlich auch die Küsterin, Frau Kathrin, zum Vorschein. Sie drängte sich an den Pfarrer und fragte: „Um Himmels willen, was gibt's denn Herr Pfarrer?“ „Der Küster hat zusammengeläutet,“ erwiderte der Pfarrer, „und er behauptet fest, es wär schon sechs Uhr.“

Jetzt rückte die Kathrin auf ihren Mann los. „Du b'soffener Besenstiel!“ schrie sie, „bist die halbe Nacht beim Wirt gelegen und hast die Uhr verloren und sturmt jetzt das ganze Dorf aus dem Schlafe; da kommt herunter!“ Der Küster blieb wohlweislich in seiner vortheilhaften Stellung, sagte aber ganz zahm: „Rein, Kathrin, die Uhr hab' ich. Da, sie zeigt jetzt genau ein Viertel nach sechs. Um neun Uhr hab ich sie aufgezogen, das wiß ich genau.“ „Wahrscheinlich hast beim Aufziehen schon einen gehörigen Affen gehabt,“ kreischte die Frau, „und hast wohl die Zeiger aufgezogen.“

Jetzt kam die Feuerwehr auf den Kirchplatz. „Wo brennt's?“ fragten mehrere Stimmen. „Dem Küster auf der Leber,“ schrie die Kathrin erbost; „da spricht ihm nur hinauf, vielleicht kriegt er einmal genug.“ Der Pfarrer gebot Schweigen. Dann sagte er zu den Versammelten: „Leute, es ist nichts; geht nur ruhig nach Hause, der Küster hat sich nur mit der Zeit geirrt.“ „Rein, nicht geirrt,“ beherrte jetzt wieder jener von oben herunter; „Leute, es ist 6 Uhr, es muß gleich Tag werden... ich bin der Küster von...“

Da riß ihn die Kathrin von der Mauer herunter und hielt ihm den Mund zu. Manche Leute schimpften jetzt heftig über den Küster, viele aber lachten, die Trompeter bliesen einen lustigen Marsch, die Feuerwehr zog ab, die Menge hinterdrein. Ganz zuletzt aber marschierte stramm Frau Kathrin und eskortierte wie ein Polizist ihren Mann.

Als es wirklich 6 Uhr war, fand die Kopulation statt. Der Küster ließ sich jedoch einige Tage nicht mehr sehen. Auch blieb ihm von der verhängnisvollen Nacht ein Spitzname: „Die nasse Kirchenuhr.“